

Predigt, 16. So. Lj. B, 21./22.7.18

Liebe Mitchristen,

Was ist notwendig, um Beziehungen, Kontakte zu pflegen? Ein wichtiger Faktor ist, erreichbar zu sein. Wir wollen einen Freund anrufen können, ihm wenigstens eine Kurznachricht schicken oder ihn treffen, wenn wir ihn brauchen oder wenn uns einfach danach ist. Ein persönliches Gespräch bei einer Tasse Kaffee ist eine Wohltat. Wenn das nicht möglich ist, können wir auch am Telefon oder über soziale Medien unsere inneren Konflikte, Sorgen, Probleme und Nöte mit Freunden teilen und austauschen. Was wir mitteilen möchten soll nicht abprallen oder ins Leere fallen, sondern Herz und Verstand unserer Freunde erreichen. Aber auch das Umgekehrte muss gelten. Wir möchten auch selbst für Freunde erreichbar bleiben, wann immer sie uns brauchen. Und fast immer gibt es eine Möglichkeit, die Verbindung herzustellen und zu pflegen.

Freunde wissen, wann, wo und wie sie einander erreichen können. Sie wollen sich auch darauf verlassen, dass diese Erreichbarkeit und auch das Erzählte gehütet wird, wie ein kostbarer Schatz.

Aber das alles hat auch eine Kehrseite. Ständige Erreichbarkeit ist heute zu einem Problem geworden. Die Erwartung, zu jeder Tages- und Nachtzeit empfangsbereit zu sein, ist mit den technischen Errungenschaften tatsächlich möglich.

Fast in jedem Winkel der Welt können wir über W-Lan, Whats-App mit anderen in Kontakt treten. Über Skype haben wir sogar das Antlitz unseres Gegenübers vor Augen. Wir können uns ganz normal unterhalten.

Früher galt: Wenn einer nicht zuhause ist, kann man ihn eben nicht anrufen. Er ist nicht zu sprechen. Wer aus dem Urlaub zurückkam, musste erst einmal wieder Fuß fassen, sich informieren: Was war los in den letzten 3 Wochen?

Heute ist das anders. Selbst entlegendste Ferienhäuser in Skandinavien haben W-Lan - Anschluss. Überall in der Welt sind wir erreichbar und informiert.

Der Segen, jemanden erreichen zu können, kann aber auch zum Fluch werden - zu einem Zwang. Der Erwartungsdruck steigt - ständig stehen wir mit anderen Menschen in Verbindung, auch mit dem Chef und mit den Arbeitskollegen. Dann fällt es sehr schwer, im Urlaub abzuschalten und den Kopf frei zu bekommen. Die Arbeit ist dann überall präsent. Das geht sogar soweit, dass manche Arbeitnehmer ständig mit dem Betrieb in Kontakt stehen. Unter Umständen werden sie sogar aus dem Urlaub in den Betrieb zurückgerufen. Eine Erholung - Abstand vom Alltag - ist dann kaum möglich!

Diese Erwartung, ständig präsent zu sein durchzieht alle Lebensbereiche.

Jetzt, während des Gottesdienstes habe ich mein Mobiltelefon stumm geschaltet. Es kann aber sein, dass sich jemand fürchterlich darüber ärgert, weil er gerade jetzt einen Todesfall in der Familie hat. Obwohl er sonst keinen Kontakt zur Kirche hat, muss er genau jetzt den Pfarrer sprechen und keine Minute später. Und wehe, ich bin nicht zu erreichen! Auch das ist eine Form von Egoismus.

Im heutigen Sonntagsevangelium - es passt gut zur Ferien- und Urlaubszeit - zeigt uns Jesus: Es geht auch anders! Nach einer arbeitsintensiven Zeit sagt Jesus zu den Aposteln: "Kommt an einen einsamen Ort, wo wir allein sind! Ruht euch ein wenig aus!" Aber leider wurde nichts draus! Viele Menschen folgten ihm trotzdem dorthin. Aber dennoch: Ab und zu unauffindbar und unbelangbar zu werden - das war auch ein Anliegen Jesu, das er mit seinen Freunden teilen wollte. Er war selbst verausgabt und seine Freunde waren es auch. Auch Freunde dürfen sich das Recht herausnehmen, mal ganz für sich und unter sich zu sein.

Es soll nicht Menschenfurcht sein, die uns an einsame Orte führt. Aber man darf geheime Plätze, Treffpunkte und Wege haben, an denen das ungestörte freundschaftliche Gespräch und ein geschützter Austausch möglich sind. Dieser Ort muss nicht in der menschenleeren Wüste sein.

Haben Sie einen solchen Rückzugsort?

Das kann ein Freundeskreis sein, mit dem wir uns regelmäßig treffen - z.B. bei einer gemeinsamen Radtour, bei einer Wanderung im Taunus oder einfach so. Abstand vom täglichen Einerlei - das brauchen wir! Ich treffe mich regelmäßig mit Priesterkollegen zum geistlichen Gespräch, zu Besinnungstagen oder einmal im Jahr zu Exerzitien. Ein damit verbundener Ortswechsel tut gut!

Auch jetzt habe ich drei Wochen Sommerurlaub genossen, Freunde getroffen - raus aus der täglichen Tretmühle, das ist ein Gewinn!

Rückzug muss sein! Es gehört nicht nur zu den Bedingungen unserer seelischen Gesundheit manchmal unerreichbar zu sein, es gehört zu den wesentlichen Elementen unserer Glaubenspraxis.

"Das wahre Wort der Ewigkeit wird in der Einsamkeit gesprochen" weiß der Mystiker Meister Eckhardt und mit ihm alle gotterfahrenen Menschen.

Das Erlebte einholen, um es sich zu eigen zu machen, Erlebnisse als Erfahrungen an sich zu nehmen, dafür braucht es Rückzug, zeitliche Unterbrechung, vertrautes Gespräch oder einfach nur Stille. Jesus hat alles gegeben! Aber die Evangelien berichten auch, dass er sich manchmal unauffindbar gemacht hat, um an einem einsamen Ort und in der Stille der Nacht zu beten. Er wollte ganz bei sich und ganz bei Gott sein! Jesus will diese Erfahrung seinen Jüngern ermöglichen und diese mit ihnen teilen. Lassen wir uns von ihm auch in die Stille führen: Es muss für uns alle die Möglichkeit geben, uns zurückzuziehen - sei es nur für eine kurze Zeitspanne.

Es muss möglich sein, Atem zu holen, still zu sein, nachdenken zu können, allein zu sein. So sehr der christliche Glaube auf Aktion, Gemeinschaft und Bestärkung angewiesen ist, so sehr ist er auch auf Stille und Inspiration angewiesen - Aktion und Besinnung, beides soll im Gleichgewicht sein.

"Kommt an einen einsamen Ort, wo wir alleine sind!" - so war die Einladung Jesu an seine Jünger. So lautet seine Einladung auch an jeden von uns. Wir wissen nicht genau, wohin Gott uns führen will. Er führt uns in die Tiefe unserer selbst, in die Weite unserer Seele. Er führt uns, wenn wir uns führen lassen. Wir müssen nur mitgehen ohne Angst und Vorbehalt mit dem Vertrauen, dass der einsame Ort ein Platz ist, um bei uns selbst und bei Gott zu sein. Die Einsamkeit des Gläubigen ist eine gesellige Einsamkeit. Wo uns niemand erreichen kann, da erreicht uns Gott, da ist Raum für andere, für gute Gedanken.

Nehmen wir uns in der Ferienzeit diese Auszeit! Für jeden von uns gibt es diesen Ort der Ruhe, den Ort zum Auftanken. Lassen wir uns von IHM einladen und führen!